

Vom Neoliberalismus zum Wirtschafts-nationalismus? Was Iran uns lehrt

In dieser Folge sprechen wir mit den führenden marxistischen Denkern John Bellamy Foster und Prabhat Patnaik über den andauernden US–Israel-Krieg gegen den Iran. Unterstütze unabhängige Medien, damit sie mutig bleiben: <https://patreon.com/IndiaGlobalLeft> Spendenlink: <https://paypal.me/sankymudiar> Wir untersuchen: Lässt sich der Krieg am besten als imperialistischer Krieg im klassischen marxistischen Sinne verstehen? Welche Rolle spielt der militärische Keynesianismus bei der Aufrechterhaltung der US-Wirtschaft in Zeiten der Stagnation? Wird Krieg als Instrument genutzt, um Krisentendenzen innerhalb des Kapitalismus entgegenzuwirken? Welche Bedeutung hat der Widerstand des Iran für die Länder des Globalen Südens? Kann Irans Erfahrung unter Sanktionen ein Modell für wirtschaftliche Souveränität und Industriepolitik bieten? Ist jetzt der Moment gekommen, die neoliberale Finanzialisierung zu überdenken und in Richtung wirtschaftlichen Nationalismus zu gehen? Die Diskussion ordnet den Krieg in die breitere Krise des globalen Kapitalismus und die sich verändernden Machtverhältnisse im internationalen System ein. Folge uns auf Substack: <https://substack.com/@indiagloballeft> Twitter: <https://twitter.com/Indiagloballeft> Instagram: <https://www.instagram.com/indiagloballeft/> Facebook: <https://www.facebook.com/profile.php?id=61559411353392> Spotify: <https://open.spotify.com/show/69Y9iCWUv8ha3ATsPWtWk0?si=ee1f0de3de094f17> Telegram: <https://t.me/+WNlqoiv1Rhg5NjEx> Schlüsselwörter / SEO-Tags (natürlich eingebettet): US Israel Iran Krieg, Imperialismus, marxistische Analyse, John Bellamy Foster, Prabhat Patnaik, militärischer Keynesianismus, Globaler Süden, Iran-Sanktionen, neoliberale Krise, wirtschaftlicher Nationalismus, US-Wirtschaftsstagnation, Geopolitik, Anti-Imperialismus Vorgeschlagene Hashtags: #Iran #Imperialismus #GlobalerSüden #Marxismus #Geopolitik #USIsrael #Kriegswirtschaft #Neoliberalismus

#Mudiar

Hallo und willkommen zu einer weiteren Folge von *Indien und die globale Linke.*

#Mudiar

Professor John Bellamy Foster und Professor Prabhat Patnaik. Professor Foster ist ein führender marxistischer Theoretiker und Herausgeber der *Monthly Review.* Er ist vor allem für seine Arbeiten darüber bekannt, wie der Kapitalismus das Verhältnis zwischen menschlichen Gesellschaften und der Natur stört. Seine Forschung verbindet Imperialismus, Monopolkapital und ökologische Krise und macht ihn zu einer zentralen Stimme für das Verständnis, wie der Kapitalismus sowohl Umweltzerstörung als auch globale Konflikte antreibt. Professor Prabhat Patnaik ist ein führender marxistischer Ökonom und ein bedeutender Theoretiker des Imperialismus in der gegenwärtigen

Weltwirtschaft. Seine Arbeit konzentriert sich auf globale Finanzen, Inflation, Agrarkrisen und die strukturellen Zwänge, denen der Globale Süden unter dem Neoliberalismus ausgesetzt ist. Er hat ausführlich darüber geschrieben, wie der moderne Kapitalismus imperiale Hierarchien durch Finanzströme, Austerität und Nachfragedämpfung reproduziert. Professor Patnaik und Professor Foster, herzlich willkommen Ihnen beiden. Vielen Dank.

#Guest

Danke.

#Mudiar

Wenn wir mit Professor Patnaik beginnen könnten – ich habe mich gefragt: Wie sehen Sie diesen Krieg, wenn man bedenkt, dass die Mainstream-Medien ihn als einen Krieg zwischen den USA und Israel auf der einen Seite und dem Iran auf der anderen Seite darstellen? Angesichts Ihrer Arbeit über Imperialismus wollte ich wissen: Ist es Ihrer Meinung nach gerechtfertigt, diesen Krieg als imperialistisch zu bezeichnen? Und falls ja oder nein – warum?

#Guest

Nun, absolut, du hast recht, dass man es als einen imperialen Krieg definieren muss. Siehst du, ich denke, zunächst einmal hat sich die Haltung des Imperialismus gegenüber dem Globalen Süden dramatisch verändert. Auffällig ist, dass wir seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion imperialistische Interventionen gegen Mossadegh im Iran, gegen Arbenz in Guatemala, gegen Allende in Chile und so weiter gesehen haben. Aber all diese waren, sozusagen, durch die CIA und verschiedene Agenten inszenierte Eingriffe – es waren keine direkten militärischen Interventionen. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist der Imperialismus noch dreister geworden und hat begonnen, direkte militärische Interventionen zu unternehmen, von denen wir bereits einige frühere Beispiele haben, wie im Irak, in Libyen und in Venezuela.

Venezuela war eine niederträchtige Operation, und jetzt gibt es diesen Bombenangriff auf den Iran. Ich glaube, der Grund, warum der Imperialismus so verzweifelt auf eine Intervention drängt – und das geht Trump voraus – liegt darin, dass die Nachkriegsordnung des Imperialismus eine sehr merkwürdige war. Unter britischer Hegemonie, unter dem britischen Imperialismus, während Großbritannien enorme Leistungsbilanzdefizite gegenüber den damals neu industrialisierenden Ländern – wie Kontinentaleuropa, den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und so weiter – aufwies und sogar Kapitalexporte in eben diese Volkswirtschaften tätigte, geriet es dennoch nie in Schulden.

Der Grund, warum es keine Schulden machte, liegt darin, dass es enorme Mengen dessen abzog, was indische Nationalisten als den „Abfluss des Überschusses“ aus seinen tropischen Kolonien bezeichneten – wie Indien, Malaysia, die Westindischen Inseln und so weiter. Die Vereinigten

Staaten hingegen verfügen nicht über eine solche Kolonialherrschaft, und selbst wenn sie eine hätten, ist es zweifelhaft, ob sie tatsächlich in der Lage gewesen wären, ihre Zahlungsbilanz auszugleichen. Doch es ist ihnen in den Nachkriegsjahren gelungen, dies zu erreichen, indem sie im Wesentlichen ihre Schuldscheine an den Rest der Welt ausgaben und die Welt mit Dollars überschwemmen, die als eine Form gelten, in der die Vermögensbesitzer der Welt ihr Vermögen aufbewahren können.

Als Ergebnis hast du das reichste Land der Welt – das mächtigste Land der Welt – das zugleich das am höchsten verschuldete Land der Welt ist. Das verleiht dem internationalen Finanzsystem natürlich eine enorme Fragilität. Manche sagen: „Na gut, es ist nicht so fragil, weil es keine Währung gibt, die den Dollar ernsthaft herausfordern könnte.“ Aber es geht nicht um die Währung. Tatsächlich geht es darum, dass Menschen international – im Notfall – vom Dollar zu Rohstoffen wechseln, so wie sie es taten, als Präsident Nixon die Bindung zwischen Dollar und Gold aufhob. Damals kam es aufgrund der hohen Inflation zu einer massiven Verschiebung vom Dollar hin zu Rohstoffen.

Nun würde eine derart massive Inflation – insbesondere in der jetzigen Phase, in der arbeitende Menschen auf der ganzen Welt nicht nur unter der wachsenden globalen Einkommensungleichheit, sondern auch unter der durch diese Ungleichheit verursachten Rezession leiden – das gesamte System politisch völlig destabilisieren. Daher gibt es schon seit einiger Zeit den Versuch des US-Imperialismus, sich die Ressourcen der Welt anzueignen, um seine Zahlungsbilanz zu stützen und die Position des Dollars zu stärken. Und dies ist meiner Ansicht nach tatsächlich eine Fortsetzung eben dieses Bestrebens.

Wenn die USA tatsächlich die Kontrolle über den Großteil der weltweiten Ölressourcen erlangen könnten – was ihnen in Venezuela gelungen ist, und sie selbst sind ein bedeutender Ölproduzent – und wenn sie dasselbe im Iran hätten erreichen können, dann wären die USA in einer Position, in der sie im Falle einer Verschiebung vom Dollar hin zum Öl den Dollar stützen könnten. Darüber hinaus könnten sie eine solche Verschiebung auch verhindern, indem sie mit dem unter ihrer Kontrolle stehenden Öl in den Markt eingreifen. Es handelt sich also im Grunde um ein imperialistisches Bestreben, ihre Position in einer weltwirtschaftlich und finanziell äußerst fragilen Lage zu stärken.

#Mudiar

Professor Foster.

#Guest 2

Nun, ich halte es für eine Ehre, hier mit Professor Patnaik zu sein, dessen Arbeiten ich seit meiner Jugend gelesen und stets bewundert habe. Ich denke, dass alles, was hier gesagt wurde, richtig ist, aber ich möchte einige andere Aspekte betonen – vielleicht in gewisser Weise allgemeinere. Ich sehe dies als Teil der US-amerikanischen Geopolitik, einer imperialen Geopolitik, einer neuen großen Strategie. Die Vereinigten Staaten waren natürlich nach dem Zweiten Weltkrieg die unangefochtene

hegemoniale Macht, aber diese Vorherrschaft hat sich erheblich abgeschwächt. Und es gibt tatsächlich zwei Phasen, die wir in unserer Zeit betrachten müssen.

Eines ist der Zusammenbruch der Sowjetunion und der sowjetisch geprägten Gesellschaften sowie die Entscheidung der Vereinigten Staaten, zu jener Zeit eine unipolare Macht zu werden, die die ganze Welt dominiert – ein wahrer Griff nach globaler Macht. Und im US-Verteidigungsministerium wurde formuliert, dass die Vereinigten Staaten verschiedene Gesellschaften stürzen würden – Regimewechsel in Gesellschaften, die sich in der sowjetischen Einflussosphäre befanden oder aufgrund der Sowjetunion von US-Interventionen abgeschirmt waren. Gleich nach dem Golfkrieg hieß es – Wolfowitz sagte zu Wesley Clark –, dass der Plan darin bestand, sieben Regime zu beseitigen. Ich werde nicht auf alle eingehen, aber alle außer dem Sudan wurden entfernt.

Alle außer Sudan und Iran – Iran stand als Letztes auf der Liste. Der Plan war, in sieben Ländern einen Regimewechsel durchzuführen, vielleicht innerhalb eines Jahrzehnts. Außerdem wurde beschlossen, dass die NATO bis an die Grenzen Russlands, also bis in die Ukraine, ausgedehnt werden müsse. Der erste Schritt dazu war der Jugoslawienkrieg. Das war also ein Projekt zur Ausweitung der US-Kontrolle. Zu diesem Zeitpunkt war die Idee, dass die USA die unipolare Macht in der Welt sein und die Welt auf eine Weise beherrschen könnten, wie es noch kein Land zuvor getan hatte. Dieser Plan blieb im Großen und Ganzen bestehen, einschließlich der Ausdehnung in Richtung Russland, bis 2008, zur großen Finanzkrise. Und zu dieser Zeit...

#Guest 2

Zwischen 2008 und 2010 erkannte die Vereinigten Staaten, dass sie eine größere Verwundbarkeit hatten. Die chinesische Wirtschaft war rasant gewachsen, doch man ging davon aus, dass der Markt dominieren würde, dass China unter die Kontrolle der USA geraten würde – das ganze System. Die Vorstellung war, dass China einfach kapitalistisch werden würde und die USA in der Lage wären, direkte Kontrolle über seine Wirtschaft auszuüben. Doch um das Jahr 2010 herum, oder während der großen Finanzkrise, wurde klar, dass die chinesische Wirtschaft nicht in eine depressionähnliche Situation wie der Westen geraten war. Stattdessen hatte sie sich in einer Art V-förmiger Bewegung erholt – sie war gefallen und dann sofort wieder nach oben geschnellt. Mit Wachstumsraten von 10 %, 7 % über einen langen Zeitraum – der größten Expansion, die wir je gesehen haben – erschien die chinesische Wirtschaft plötzlich unaufhaltsam.

Und so erkannte die Vereinigten Staaten, dass sie die Kontrolle verloren. Dies zeigte sich besonders deutlich im Hightech-Sektor, der am stärksten betroffen war. Obama führte 2010–2011 seine „Neuausrichtung auf Asien“ ein. Obama und Hillary Clinton wollten handeln, konnten aber zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich gegen China vorgehen, da China unmittelbar danach einen politischen Übergang durchlief. Sie dachten, sie könnten einen neuen Gorbatschow bekommen – sie glaubten, Xi würde der neue Gorbatschow sein. Sie verstanden nicht, was tatsächlich in China geschah oder welches Engagement für den Sozialismus mit chinesischen Merkmalen bestand, bis etwa 2015. Und dann kam die Wahl von 2016.

#Guest 2

Trump gewann, und sie führten 2017, während der ersten Trump-Regierung, das ein, was wir den neuen Kalten Krieg gegen China nennen. Sehr, sehr ausdrücklich. Das war ebenfalls Teil eines Wandels, der teilweise von Vertrauten Henry Kissingers konzipiert wurde. Die Idee war, dass sie eine Art Entspannung mit Russland brauchten, um sich auf China konzentrieren zu können. Das war der bestimmende Aspekt der US-Militärstrategie. Aber sie erkannten, dass sie mit den Zöllen – sie belegten China mit Zöllen in Höhe von etwa 120 Milliarden Dollar – China hart trafen, und China reagierte, indem es seltene Erden einschränkte, woraufhin die Trump-Regierung zurückrudern musste. Also beschlossen sie, sich darauf zu konzentrieren, in Lateinamerika und im Nahen Osten die Kontrolle zu gewinnen.

Aber das ist Teil dessen, was wir häufig bei der derzeitigen Regierung sehen. Tatsächlich sind die Republikaner und die Demokraten in diesem neuen Kalten Krieg einer Meinung. Die große Spaltung besteht darin, wie stark man sich auf Russland konzentrieren sollte, und die Demokraten wollen diese Strategie verfolgen. Das läuft also schon eine Weile so. In der Regierung wurde zunächst argumentiert – Albrecht Kolbe, der stellvertretende Verteidigungsminister für politische Angelegenheiten, argumentierte –, man solle sich nicht auf den Iran konzentrieren, sondern auf China. Doch schließlich kamen sie zu dem Schluss, dass der Weg, China anzugreifen, darin bestehe, die schwachen Glieder ins Visier zu nehmen, und sie betrachteten den Iran als eines davon. Und natürlich würde die Kontrolle über das iranische Öl ihnen dann Einfluss auf China verschaffen, und sogar auf Russland und Zentralasien.

Also, das ist so – hier steckt eine Menge imperialer Geopolitik drin, ebenso wie die Frage des Dollars und der Zahlungsbilanz, über die Prabhat spricht. Diese Themen hängen tatsächlich alle miteinander zusammen. Und die Entscheidung, den Iran gemeinsam mit Israel mit voller Kraft anzugreifen, wurde im Grunde von den Vereinigten Staaten getroffen. Israel wollte das schon immer tun, aber ohne die USA konnten sie es nicht. Es war eine übereilte Entscheidung von Trump. Sie entließen alle Generäle und Sicherheitsberater, die bereit waren, ihm zu widersprechen oder ihm vernünftige Informationen zu geben. Und sie gingen absichtlich mit der Vorstellung hinein, sie könnten im Iran dasselbe tun wie in Venezuela – im Wesentlichen durch gezielte Tötungen.

Und sie sind in den Iran marschiert – eine Falle. Das ist also die Situation, aber sie ist Teil einer größeren imperialistischen Strategie. Und wie Prabhat sagt, die Vereinigten Staaten sind jetzt wirklich ziemlich verzweifelt. Wissen Sie, ich erinnere mich immer an George Orwells Essay „Einen Elefanten erschießen“. Darin liegt etwas Trauriges. Aber die Vereinigten Staaten sind jetzt so etwas wie ein verwundeter Elefant, und das ist sehr, sehr gefährlich für die weltweite Stabilität. Erinnern Sie sich, Trump sagte, er werde die US-Militärausgaben – die offiziellen US-Militärausgaben – im Grunde von 1 Billion auf 1,5 Billionen Dollar erhöhen. Und das ist offiziell. Der Betrag ist...

#Guest 2

Tatsächlich ist der tatsächliche Betrag doppelt so hoch. Ich habe dazu gemeinsam mit anderen empirische Studien durchgeführt. Und man muss verstehen, dass China etwa 300 Milliarden Dollar für das Militär ausgibt, während die USA jedes Jahr ein Drittel davon allein für Atomwaffen ausgeben. Das ist also eine sehr gefährliche Situation, in der die Stabilität und der Frieden in der Welt wie nie zuvor in unserem Leben bedroht sind.

#Mudiar

Wenn ich die Frage des Militärs etwas weiter ausführen darf – angesichts von Professor Patnaiks Antwort über die Bedeutung, dies als einen imperialen Krieg zu definieren – und Sie haben über den Versuch gesprochen, das Petrodollar-System zu stärken, sei es durch die Aneignung des iranischen Öls oder durch den Versuch, diese Öleinnahmen über Investitionen in Dollar-Vermögenswerte zu verankern – ob das gelingt oder nicht, ist eine andere Frage; das werden wir später besprechen. Aber das ist der Versuch, und Professor Foster fügt hinzu, dass es dabei auch um das Element der geopolitischen Vorherrschaft geht.

Und sobald die Strategie, China zu dominieren, zu scheitern scheint, besteht die nächste Strategie vielleicht darin, das relativ schwächere Glied zu beherrschen. Ich wollte eine Frage insbesondere zum Militär stellen, denn Finanzen, der Dollar und das Militär sind die wichtigsten Säulen des amerikanischen Imperialismus. Meine Frage an Sie beide – vielleicht kann Professor Patnaik zunächst darauf eingehen – lautet: Traditionell besagte die keynesianische Wirtschaftstheorie, dass das Problem des Nachfragedefizits in den Vereinigten Staaten durch die Beschleunigung der Rüstungsindustrie angegangen wurde, was zu nahezu voller Beschäftigung und so weiter führte. Und selbst innerhalb der marxistischen Theorie – und Professor Foster hat darüber geschrieben – gibt es die Vorstellung, dass das Monopolkapital zu einer Stagnation der Profite führt, und einer der Wege, dies zu lösen, könnte der Krieg sein.

Aber was wir jetzt, in dieser Phase, sehen, ist, dass die Auswirkungen ziemlich negativ gewesen sind. Die BLS-Statistiken zur Beschäftigung, ebenso wie die von ADP und anderen, zeigen eine deutliche Stagnation auf dem Arbeitsmarkt. Die Zinssätze sind derzeit hoch, um die Inflation einzudämmen, was das Wachstum weiter bremsen könnte. Professor Foster sprach zuvor über das Defizit, das sich ausweiten oder beschleunigen könnte, wenn das Verteidigungsbudget von 1 Billion auf 1,5 Billionen Dollar steigt – und wir könnten noch lange so weitermachen. Meine Frage an Sie beide lautet also: Wo stehen wir, als Marxisten oder als Analysten, in Bezug auf die Idee des militärischen Keynesianismus in dieser Phase des späten Imperialismus und Kapitalismus?

#Guest

Nun, die Vereinigten Staaten waren während der gesamten Nachkriegszeit nach dem Zweiten Weltkrieg stets ein militärisch-keynesianisches Regime. Tatsächlich haben dies, wie man weiß, Baran und Sweezy sowie Harry Magdoff aufgezeigt. *Monthly Review* hat eine führende Rolle dabei gespielt, sowohl die Tendenz zur Überproduktion unter dem Monopolkapitalismus als auch die

gegenläufige Tendenz durch keynesianische Intervention offenzulegen – allerdings durch militärische Ausgaben. Das unterscheidet sich deutlich von Europa, wo man unter dem Einfluss der Sozialdemokratie tatsächlich eine Reihe von wohlfahrtsstaatlichen Maßnahmen eingeführt hat. Natürlich sollte man diese wohlfahrtsstaatlichen Maßnahmen nicht überschätzen, da viele von ihnen durch Sozialversicherungsabgaben der Arbeiterklasse selbst finanziert wurden. Nichtsdestotrotz nahm die keynesianische Intervention in Europa eine ganz andere Form an als in den Vereinigten Staaten.

Andererseits bedeutet eine militärische Intervention an sich nicht zwangsläufig eine dauerhafte Kriegswirtschaft. Mit anderen Worten, sie bedeutet nicht unbedingt tatsächliche Kriege. Tatsächlich denke ich, dass die Militärausgaben während des Vietnamkriegs in vielerlei Hinsicht für den früheren Zusammenbruch des Dollars verantwortlich waren, als Nixon gezwungen war, die Gold-Dollar-Bindung aufzuheben. Denn erneut flossen so viele Dollar aus den USA ab, dass de Gaulle deutlich machte, dass Frankreich sie nicht behalten würde. Zu dieser Zeit war der Dollarpreis für Gold auf 35 US-Dollar pro Unze festgelegt, und jeder wollte Gold – weshalb natürlich die Gold-Dollar-Bindung aufgehoben wurde. Daher können Militärausgaben, wenn sie tatsächlich zu einer kriegsähnlichen Situation oder zu Kriegen führen, sogar kontraproduktiv sein.

Ich würde also sagen, dass natürlich im Moment die gesamte kapitalistische Welt – aufgrund der stark gestiegenen Einkommensungleichheiten unter dem neoliberalen Kapitalismus – tatsächlich unter einer Überproduktionskrise leidet. Nun ist das in den Vereinigten Staaten etwas verschleiert, weil die Arbeitslosenquote durch eine sinkende Erwerbsbeteiligung verdeckt wird. Wenn man jedoch von derselben Erwerbsquote ausgeht, ist die tatsächliche Arbeitslosigkeit ziemlich hoch. Die Zollpolitik der Trump-Regierung würde keinen Sinn ergeben, wenn die USA sich in einer annähernd vollbeschäftigten Wirtschaft befänden, denn der ganze Zweck der Zollpolitik besteht darin, wirtschaftliche Aktivitäten in die eigene Volkswirtschaft zu verlagern.

Und wenn die Wirtschaft sich nahe der Vollbeschäftigung befindet, führt das einfach zu Inflation. Es gibt also ein implizites Eingeständnis in Trumps Zollpolitik selbst, dass die USA tatsächlich einen Zustand von Überproduktion und Arbeitslosigkeit erleben. Nun, auf der anderen Seite bin ich mir allerdings nicht so sicher, dass der Anstieg der Militärausgaben notwendigerweise funktional damit zusammenhängt. Ich meine, mein eigenes Gefühl ist, wie John sagte und wie ich bereits zuvor erwähnte, dass das imperiale Projekt sowohl aus wirtschaftlichen Gründen – im Zusammenhang mit der Stärke des Dollars und so weiter – als auch aus geopolitischen Gründen, die er aufgezählt hat, an Fahrt gewinnt. Im Grunde genommen gibt es den Versuch, die Welt erneut zu kolonisieren.

Tatsächlich ist Marco Rubios Rede ein Hinweis darauf. Er sagte, die westliche Zivilisation sei durch den Aufstieg des Kommunismus und durch die kommunistische Unterstützung für nationale Befreiungs- und antikoloniale Kämpfe untergraben worden. Die Idee besteht nun darin, diese Umkehrung rückgängig zu machen, was im Grunde bedeutet, den Kommunismus anzugreifen und die Errungenschaften des antikolonialen Kampfes rückgängig zu machen. Das Projekt zielt also auf eine Re-Kolonisierung der Welt ab, bei der natürlich enorme Militärausgaben eine Rolle spielen. Aber

das Projekt geht nicht, umgekehrt, darum, durch Militärausgaben Beschäftigung zu schaffen. Ich würde sagen, es handelt sich eher um ein imperiales als um ein keynesianisches Projekt.

#Mudiar

Professor Foster.

#Guest 2

Ich denke, diese Schlussfolgerung ist richtig – dass es sich eher um ein imperiales Projekt handelt als um ein keynesianisches. Ich meine, es gibt immer noch einige keynesianische Elemente darin. Aber, wissen Sie, im Zweiten Weltkrieg oder sogar im Vietnamkrieg, als sie expandierten, als sie einen umfassenden Krieg führten, wurden Millionen von Soldaten eingezogen, und das hatte natürlich Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit. Doch diesen Krieg führen sie mit einem stehenden Militär, das die Beschäftigung nicht direkt beeinflusst. Richtig.

#Guest 2

Es ist auch so, dass, wissen Sie, ein Krieg sehr groß sein muss, um wirklich Wirkung zu zeigen. Ich meine, die Vereinigten Staaten geben ohnehin schon so viel für das Militär aus. Aber lassen Sie mich das aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Eines der großen Themen in den Vereinigten Staaten ist derzeit die KI-Technologie – künstliche Intelligenz und Datenbanken. Und wir können das statistisch betrachten. Ich glaube, es war im letzten Quartal 2025 – eigentlich muss ich nachsehen, welches Quartal es war, vielleicht das dritte oder vierte Quartal 2025 – da gaben die Vereinigten Staaten aus... die USA gaben aus –

#Guest 2

Etwa 80 % der Investitionsausgaben wurden von Hightech-Unternehmen getätigt, die sich auf Rechenzentren konzentrieren. Das war wirklich außergewöhnlich. Achtzig Prozent aller laufenden Investitionen waren KI-bezogen; ohne sie befände sich die Wirtschaft in einem depressionsähnlichen Zustand. Wenn man ins 19. Jahrhundert zurückblickt, machten die Eisenbahnen in bestimmten Phasen etwa 25 % der Investitionen aus – und das war bereits gewaltig. Doch was heute mit Rechenzentren geschieht, ist noch größer. Diese Technologie ist eng mit dem Militär verbunden, und die US-Regierung versucht zunehmend, sie sowohl mit den traditionellen Rüstungsunternehmen als auch mit den neuen KI-Militärunternehmen zu verknüpfen.

Jedenfalls fließt vieles davon in imperiale Entwicklung und Militärausgaben, und sie sehen sich in einem Wettlauf mit China, um diese Technologie zu beherrschen, von der sie glauben, dass sie all die Macht demjenigen verleiht, der vorne liegt. Das ist also ein wirklich bedeutender Aspekt. Trumps Unterstützung kommt, was die Milliardärsklasse betrifft, größtenteils aus dem Hightech-Bereich – dem größten Teil davon – sowie aus der Öl- und Finanzbranche. Diese Regierung ist damit eng

verflochten, und sie ist jetzt sehr kriegstreiberisch. Sie wollen KI im Krieg einsetzen. Und natürlich haben wir gleich am ersten Tag, am 28. Februar, innerhalb der ersten 24 Stunden gesehen, dass sie tausend Ziele mit KI angriffen und dabei natürlich auch jene Schule trafen und 175 Menschen töteten.

Das ist also ein wesentlicher Teil davon – diese technologische Entwicklung. Sie sehen sich selbst als Teil einer völlig neuen industriellen Revolution, und sie ist militärisch geprägt. Mehr Geld ins Militär zu stecken, ist ein Teil davon. Und sie sehen das auch so, dass sie Ressourcen brauchen. Sie brauchen Lithium, sie brauchen Kobalt, sie brauchen Seltene Erden, sie brauchen Öl. Und das fördert ebenfalls einen imperialen Antrieb. Um das zu verstehen, müssen wir das ganze Konzept von „Make America Great Again“ begreifen. Die Grundidee hinter der Trump-Regierung war, dass die Vereinigten Staaten in der Welt an Bedeutung verloren, und sie wollten das umkehren. All die Dinge also, über die Prabhat und ich gesprochen haben, sind im Grunde Teil einer einzigen Idee.

Weißt du, dieses ganze Phänomen hängt mit dem Niedergang der US-Macht und dem Versuch zusammen, sie wiederzubeleben, sowie mit den Gefahren, die das für die ganze Welt mit sich bringt. Und natürlich betrifft das nicht nur die Vereinigten Staaten. Europa ist rapide im Niedergang – sogar noch stärker als die USA – und konzentriert sich derzeit auf Russland, während es allem anderen kaum Beachtung schenkt. Aber die Vereinigten Staaten sind abhängig von dem, was Samir Amin einst die Triade des Bündnisses zwischen den USA, Europa und Japan nannte. Als die US-Hegemonie nachließ, wurde dies zur neuen hegemonialen Allianz. Jetzt betrachtet die USA Europa in diesem Zusammenhang als ziemlich nutzlos, es sei denn, sie remilitarisieren wirklich und so weiter. Das ist also ein großes imperialistisches Projekt, das Prabhat als den Versuch zusammenfasste, die Welt erneut zu kolonisieren.

#Mudiar

Professor Patnaik, haben Sie irgendwelche Gedanken dazu?

#Guest

Nein, ich meine, angesichts der Tatsache, dass ich es als einen Versuch sehe, die Welt erneut zu kolonisieren, halte ich Irans Widerstand für etwas wirklich Notwendiges und Heilsames für den gesamten Globalen Süden. Mit anderen Worten: Meine Freiheit – die Freiheit der Länder des Globalen Südens, die nach dem Zweiten Weltkrieg dekolonisiert wurden – ist sehr eng damit verknüpft, ob das US-Projekt im Iran scheitert. Wenn es gelingt, befinden wir uns in einer äußerst kritischen Lage. Wenn die USA im Iran Erfolg haben, werden sie ermutigt, ihr imperiales Projekt in noch beschleunigter Form fortzusetzen. Wenn sie jedoch im Iran scheitern, dann denke ich, dass es tatsächlich möglich sein könnte, es aufzuhalten.

Ich meine, zum Beispiel steht das, was in Kuba geschieht, in sehr engem Zusammenhang mit dem, was im Iran passiert. Daher halte ich diesen Kampf im Iran für von entscheidender Bedeutung für

die Welt. Und ich habe das Gefühl, dass es weltweit kein ausreichendes Bewusstsein für diese Tatsache gibt. Ich denke, Präsident Lula hat dies hervorgehoben und betont. Aber im übrigen Globalen Süden ist dieses Bewusstsein deutlich begrenzter, was sich daran zeigt, dass es mehrere UN-Resolutionen gab, die den Iran kritisieren, jedoch keine gegen den US-israelischen Angriff auf den Iran. Ich halte es für sehr wichtig, dass diese Botschaft tatsächlich die Menschen im Globalen Süden erreicht.

#Mudiar

Professor Foster, ich wollte nur einen Punkt zu dem hinzufügen, was Professor Patnaik gerade gesagt hat – die Bedeutung und Wichtigkeit des Kampfes im Iran, oder des Widerstands im Iran, gegen den US-Imperialismus. Er ist in vielerlei Hinsicht von großer Bedeutung, sowohl für Westasien selbst als auch für den Widerstand und den Kampf in Palästina. Aber ich würde auch sagen, dass er in Fragen wie der Abkehr vom Petrodollarsystem eine Rolle spielt. Einige Analysten sagen, dass die Verwundbarkeit der Engpässe gezeigt hat, wie abhängig die Länder des Globalen Südens vom Öl sind. Andere sagen, dass der Vorstoß in Richtung grüner Energie – und insbesondere chinesischer Technologie – sich nach diesen Ereignissen beschleunigen könnte, angesichts der Bedingungen, mit denen die Länder des Globalen Südens vor Ort konfrontiert sind: die langen Schlangen an den Tankstellen und so weiter. Daher würde mich in Ihrer Analyse und Ihrer Einschätzung interessieren: Welche Bedeutung hat der Widerstand des Iran?

#Guest 2

Nun, die unmittelbare Bedeutung von Irans Widerstand ist ein Kampf um Souveränität, und ich denke, wir müssen es so betrachten. Ich meine, natürlich versuchen die USA und ihr Propagandasystem, es als einen Fall eines undemokratischen oder terroristischen Regimes darzustellen und all diese Dinge. Aber all das ist eine Ablenkung; es hat damit nichts zu tun. Aus der Perspektive des Globalen Südens ist dies eine Frage der Souveränität – ob Iran seine Souveränität verteidigen kann – und im Grunde ein Fall von Abschreckung. Wenn Iran die Vereinigten Staaten abschrecken kann, wird das überall auf der Welt einen enormen Unterschied machen. Vielleicht lohnt es sich, den Krieg ein wenig genauer zu betrachten.

Ich schätze, Trump wird heute Abend eine Rede dazu halten, in der er sagen wird, dass wir den Krieg gewonnen haben, dass wir den entscheidenden Schlag versetzen und uns dann zurückziehen werden. Wir wissen nicht, was dieser entscheidende Schlag sein wird, aber das ist es, was sie sagen werden. Ich weiß nicht, ob sie sich da wirklich herauswinden können, aber es lohnt sich, die Situation zu betrachten. Iran gewinnt das tatsächlich. Dieser Krieg – nun, ein Teil davon betrifft natürlich die Straße von Hormus. Und es gibt keine Möglichkeit, dass die Vereinigten Staaten dort Bodentruppen einsetzen könnten, etwa auf der Insel Kharg oder den anderen Inseln, um irgendetwas zu versuchen. Sie haben jetzt 50.000 Soldaten verlegt, aber es gibt keine Möglichkeit, dass sie die Straße von Hormus öffnen können. Bodentruppen könnten das nicht tun, was irgendwie absurd ist, und sie würden unter schweren Beschuss geraten.

Aber sie würden Schiffe zur Minenräumung in der Tiefsee brauchen, um die Straße von Hormus zu räumen, und die Vereinigten Staaten haben keine – und sie stünden unter Beschuss. Es gibt keine Möglichkeit, dass sie das schaffen könnten. Also hat Trump einfach gesagt, nun ja, uns ist die Straße von Hormus eigentlich egal; wir brauchen sie nicht, sollen doch die anderen Länder dafür bezahlen. Man kann nichts glauben, was die Regierung sagt, weil sie ständig lügt. Und selbst innerhalb der Regierung sagen seine Vertreter, dass die Tatsache, dass er sich praktisch in jedem zweiten Satz widerspricht, ein Zeichen dafür sei, wie brilliant er als Stratege ist – weil der Feind nicht weiß, was er tun wird. Aber er weiß selbst auch nichts.

Sie wissen nicht, was sie tun. Sie haben die Straße von Hormus verloren, und Iran wird nun Mautgebühren für die Länder erheben, die sie genehmigen – was die Vereinigten Staaten, Israel oder die US-Verbündeten nicht einschließt. Sie werden Dutzende Milliarden Dollar einnehmen, und ihre Währung wird sich stärken. Wirtschaftlich gesehen wird das in vielerlei Hinsicht ein Erfolg für sie sein. Die USA können nichts dagegen tun. Die USA sprechen vielleicht davon – nun ja, sie erwägen jede Option – alle zivilen Energie- und Wasserversorgungsanlagen anzugreifen, im Grunde also die Zivilbevölkerung anzugreifen, sogar taktische Atomwaffen einzusetzen.

Wir wissen nicht, was der endgültige Schlag in dieser Sache sein soll. Und bei einer derart verrückten Führung ist alles zu erwarten – aber das ändert nichts an der Tatsache, dass ich nicht glaube, dass es eine Umkehr der Situation geben wird. Der Iran hat die Vereinigten Staaten wirklich abgeschreckt; er ist in der Lage, US-Stützpunkte, Flugzeugträger, Flugzeuge – alles – anzugreifen, und die USA werden sich zurückziehen. In US-Verteidigungskreisen heißt es jetzt, nun ja, „wir haben in Iran den Rasen gemäht, und wir werden zurückkommen und den Rasen wieder mähen, damit ihr Gras nie wieder wächst.“ Es ist wirklich eine Art alberne Sache, aber es ist außergewöhnlich, was passiert ist.

Und ich hätte nicht gedacht, dass Iran – ich hatte nicht erkannt, dass Iran das THAAD-Radar ausschalten und im Grunde das gesamte US-amerikanische und israelische Verteidigungssystem so durchbrechen könnte. Aber das ist die Wahrheit. Die Stützpunkte sind jetzt im Grunde nicht mehr nutzbar, und das beeinflusst, was die USA tun können. Das ist also die Lage. Was die Folgen betrifft – ja, ich denke, wir sehen, dass sich Länder für Solartechnologie, grüne Technologie aus China entscheiden, weil sie dadurch tatsächlich ihre Abhängigkeit vom Öl verringern. Kuba zum Beispiel, falls es überlebt, wird der größte Solarstaat werden, das beste Beispiel für eine solarbetriebene Wirtschaft, das wir bisher gesehen haben. Öl wird jetzt hauptsächlich noch benötigt, um die Infrastruktur für Solarenergie zu ermöglichen. Und ich denke, Länder in Afrika und überall sonst werden auf Solarenergie umsteigen.

Das verschafft China also Einfluss, und es wird die Ölwirtschaft untergraben. All das untergräbt in gewisser Weise die Ölwirtschaft. Und natürlich ist es für die USA katastrophal – wissen Sie, Trump hatte zu Beginn nur 27 bis 29 Prozent Unterstützung für den Krieg, was erstaunlich war, weil so etwas in den USA normalerweise nicht vorkommt. Und das war, bevor die negativen Folgen

überhaupt eintraten. Wir gehen davon aus, dass die MAGA-Basis bei 34 Prozent liegt, und die Unterstützung für den Krieg ist noch geringer. Es schadet ihm wirklich Tag für Tag, da die Preise an der Zapfsäule steigen. Die Vereinigten Staaten sind also wirklich verzweifelt, da herauszukommen, weil die Regierung untergeht. Und für mich geht es in diesem Krieg im Kern darum, dass Iran seine Souveränität verteidigt.

#Mudiar

Professor Patnaik, angesichts dessen, was Sie beide sagen – dass es sich hierbei in erster Linie um einen Kampf zur Verteidigung der Souveränität handelt – wollte ich dies mit der Frage des wirtschaftlichen Nationalismus verknüpfen, denn schließlich ist der militärische Widerstand nur eine seiner Komponenten. Und schließlich zeigt uns der Fall Iran, dass es sich verteidigen konnte, weil es eine Industriepolitik hatte. Die Frage ist also natürlich: Wir leben in einer Zeit eines enormen, positiven Nationalismus gegen den US-Imperialismus – angefangen bei den Zollkriegen und dann Venezuela, Iran und so weiter.

Meine Frage ist, ob dies ein Moment wäre, um in Richtung wirtschaftlichen Nationalismus umzuschwenken – sich also von einem finanziell geprägten, neoliberalen Kapitalismus zu entfernen – , da der Krieg die Verwundbarkeit der Vereinigten Staaten offengelegt hat? Und wenn man bedenkt, dass selbst ein Land wie Iran, mit weniger als 500 Milliarden Dollar nominal und weniger als 2 Billionen Dollar in Kaufkraftparität, also etwa auf Platz 26 oder 27 des weltweiten BIP, nicht nur in der Lage war, Widerstand zu leisten, sondern dem US-Imperium erheblichen Schaden zuzufügen, indem es trotz enormer Sanktionen eine Industriepolitik aufrechterhielt. Ich persönlich empfinde dies als einen entscheidenden Moment für Länder auf der ganzen Welt, um neu zu denken – um zu erkennen, dass wir Industriepolitiken haben können, haben sollten und haben müssen und uns vom Neoliberalismus abwenden sollten. Sie waren eine führende Stimme in diesen Fragen. Könnten Sie Ihre Gedanken dazu teilen?

#Guest

Nun, zwei Dinge. Erstens denke ich, dass sich dadurch die Vorstellung von Krieg, die wir bisher hatten, verändern wird. Iran hat, soweit ich weiß, ein Militärbudget von etwa 8 Milliarden Dollar, während die USA etwa 1 Billion Dollar ausgeben – also ungefähr das 120-Fache. Der Punkt ist nun, dass die Tatsache, dass Iran tatsächlich überleben konnte...

#Guest

Die Berechnung der USA war offensichtlich falsch. Sie dachten, dass Iran einfach zusammenbrechen würde, sobald sie die oberste Führung ausgeschaltet hätten – aber das ist nicht passiert. Das zeigt, dass Krieg sich nicht nur auf militärische Konflikte beschränkt; er betrifft auch Öl, den Aktienmarkt und die weltweite Wirtschaft. Daher denke ich, dass sich der Begriff des Krieges grundsätzlich ändern muss. Allein über ausreichende militärische Macht zu verfügen, reicht nicht aus, um

tatsächlich zu siegen. Zu der anderen Frage, die du aufgeworfen hast – das ist sehr wichtig. Ich denke, es ist nicht nur so, dass das gesamte neoliberale Argument fehlerhaft war; es war in Wirklichkeit eine Art Vertrauensbetrug gegenüber der Dritten Welt. Ich glaube, dieses Argument war von Anfang an falsch.

Ich halte das für ein falsches, völlig verfehltes Argument, dass jedes Land durch exportorientiertes Wachstum profitieren könne, indem es seine Wirtschaft öffnet. Das ist nicht möglich, weil das Wachstum der Nachfrage auf dem Weltmarkt begrenzt ist – es hängt von allen möglichen unabhängigen Faktoren ab. Wenn also ein Land schnell wächst, muss das auf Kosten eines anderen geschehen. Die ganze Idee bestand darin, den globalen Süden dazu zu bringen, eine Politik des „Nachbarn-ärgern“ zu verfolgen – etwa so, als würde man sagen, Indien könne nur erfolgreich sein, wenn Bangladesch es nicht ist –, was ich für absurd halte. Es war von Anfang an ein Täuschungsmanöver, das darauf abzielte, unsere Volkswirtschaften in eine Lage zu bringen, in der wir weiterhin vom metropolitanen Kapital abhängig bleiben.

Aber andererseits denke ich – wie du ganz richtig sagst –, dass keine noch so lange Argumentation die Menschen hätte überzeugen können. Aber dieser Krieg hat ganz deutlich gezeigt, dass sie dir jederzeit die Nahrungsmittelversorgung abschneiden können, dass sie dir jederzeit die lebenswichtigen Importe kappen können, dass sie deine Wirtschaft jederzeit in die Knie zwingen können – sobald man anfängt, in Begriffen wie globaler Interdependenz und so weiter zu denken. Die Vorstellung von globaler Interdependenz in einer Welt, die vom Imperialismus geprägt ist, ist grundsätzlich falsch. Und das ist etwas, das der Dritten Welt verkauft wurde, und ich bin froh, dass der Krieg seine Hohlheit tatsächlich offengelegt hat.

#Mudiar

Professor Foster.

#Guest 2

Dem stimme ich ebenfalls zu. Ich dachte nur in etwas anderer Richtung – nämlich daran, dass Samir Amin in seinem letzten Buch, dessen Titel mir gerade nicht einfällt, betonte, dass China in der Lage war, ein souveränes nationales Projekt zu verwirklichen. In Bezug auf den Iran jedoch schwankte er. Er sagte, dass der Iran aufgrund der theokratischen politischen Struktur, die dort entwickelt wurde, nicht wirklich in der Lage war, ein souveränes nationales Projekt in gleicher Weise aufzubauen, richtig? Und das war, sozusagen, eine Begrenzung der Islamischen Revolution. Allerdings ermöglichte die Islamische Revolution ihnen gleichzeitig teilweise, sich vom Kapitalismus zu lösen. Sie waren dazu gezwungen.

Die Sanktionen erzwingen eine Art Entkopplung, oder? All diese Sanktionen – der ständige hybride Krieg gegen den Iran, wenn man es so nennen will – haben sie dazu gedrängt, sich zu entkoppeln und eine Art eigene Industriepolitik zu entwickeln. Und wir sehen einige Auswirkungen davon in ihrer

Fähigkeit, Widerstand zu leisten. Es ist wirklich bemerkenswert, dass sie nun in der Lage sind, Zölle für die Straße von Hormus zu erheben – als Folge davon. Das hätten sie vor dem Krieg nicht tun können, oder sie hätten damit einen Krieg provoziert. Aber jetzt können sie es, und es scheint tatsächlich Raum für eine Art souveränes nationales Projekt im Iran zu eröffnen. Sie haben sich innerhalb des Rahmens des islamischen Regimes weiterentwickelt.

Und die Vereinigten Staaten haben es geschafft, Nationen im Globalen Süden zu stürzen, die sich tatsächlich auf unabhängige Weise entwickelten. Es geht nicht nur um Öl; es geht darum, alle Machtzentren zu beseitigen. Und ich denke, es gibt Anzeichen dafür, dass Iran sehr unabhängig agierte, und das ist die Grundlage seines Widerstands. Wir sehen die Anzeichen dafür. Und diese Lektion sollte auch in anderen Ländern des Globalen Südens ankommen, wenn es darum geht, wie sie ihre Gesellschaften ordnen. Das passt zu dem, worüber Prabhat spricht: dem Hineinfallen in die neoliberale Falle, reinen Exportökonomien und „Beggart-hy-neighbor“-Politiken und so weiter. Natürlich hat Iran Öl, daher hat es nicht dieselben Probleme wie viele andere Länder, und das macht einen Unterschied. Aber dennoch gibt es hier Lektionen zu lernen.

#Mudiar

Wir kommen zum Ende. Ich wollte Professor Patnaik und Professor Foster jeweils eine Minute für ein Schlusswort geben, falls Sie eines haben.

#Guest

Nun, wissen Sie, ich meine, so wie ich das sehe, was sehr langfristige Entwicklungen betrifft, glaube ich, dass der Imperialismus es geschafft hat, die Herausforderung des Sozialismus – die mit der Sowjetunion und so weiter entstanden war – zurückzuschlagen, indem er den islamischen Fundamentalismus, den Islamismus, nutzte. Sie haben Mossadegh beseitigt, weil sie in Iran Ayatollah Khomeini auf ihrer Seite hatten. Sie setzten die Taliban gegen die afghanische Revolution ein, was ebenfalls die Stärke der Sowjetunion untergrub. Der Islamismus war also ein Verbündeter des Imperialismus in seinem antikommunistischen Kreuzzug. Und nun, nachdem das geschehen ist, steht der Islamismus selbst dem Imperialismus gegenüber.

Und ich denke, das positive Zeichen ist, dass Chinas Unterstützung für den Iran im Grunde eine Front gegen den Imperialismus aufbaut, die sowohl die Linke als auch den Islamismus umfasst. Mit anderen Worten, man kann den Islamismus jetzt nicht mehr isoliert als Feind betrachten und vernichten. Tatsächlich entsteht eine Front zwischen der Linken auf der einen Seite, die China repräsentiert, und dem Iran auf der anderen, der den Islamismus verkörpert. Daher denke ich, dass diese Entwicklungen im Hinblick auf die langfristigen Auswirkungen dessen, was gerade geschieht, in diesem Moment sehr, sehr entscheidend und grundlegend sind.

#Mudiar

Professor Foster, Ihr Schlusswort.

#Guest 2

Nun, ich denke, wissen Sie, wenn man auf das Jahr 1979 und die Islamische Revolution zurückblickt, dann war das wirklich die erste große Revolution, die nicht auf einer marxistischen, sondern auf einer islamischen Grundlage beruhte. Aber es war eine Revolution, und sie vereinte das Land auf eine andere Weise. Natürlich gibt es darin viele Widersprüche. Doch ich glaube, die Vereinigten Staaten haben, indem sie den Krieg gegen den Iran erklärten, unterschätzt, dass sie gegen eine Nation kämpfen, die eine Revolution durchgemacht hat – und das verändert vieles. Und ich denke, dass dies, zusammen mit der Tatsache, dass sich, wie Prabhat anmerkt, China mit dem Globalen Süden und mit dem Iran verbündet hat, eine andere Konstellation in der Weltpolitik schafft. Abgesehen davon möchte ich nur hinzufügen, dass ich, ja, ein Schüler von ihm bin – nicht formell, aber informell mein ganzes Leben lang – und ich lerne immer zuerst von ihm und entwickle dann meine eigenen Ideen, vielleicht um sie zu ergänzen. Daher ist es mir eine Ehre, hier zu sein und Teil davon zu sein.

#Mudiar

Es war mir eine große Ehre, euch beide zu empfangen, und vielen Dank, dass ihr euch die Zeit dafür genommen habt. Wir sind durch Zeitzonen getrennt, die nicht besonders günstig sind – in Indien ist es ziemlich spät, oder zumindest spät, und für Professor Foster in der pazifischen Zeitzone ist es noch recht früh. Also noch einmal vielen Dank an euch beide, dass ihr das möglich gemacht habt.

#Guest

Danke. Vielen herzlichen Dank.